



Symphonisches Orchester

OSTFILDERN

Ludwig van Beethoven (1770-1827):

Ouvertüre zur Schauspielmusik *Egmont* op. 84

Louis Spohr (1784-1858):

Konzert für Streichquartett und Orchester
a-Moll op. 131 *mit dem Alinea Quartett*

Emilie Mayer (1812-1883):

Sinfonie Nr. 4 h-Moll

Joachim Schönball, musikalische Leitung

Samstag, 12. März 2022, 19 Uhr

Theater an der Halle Ostfildern-Nellingen,
Esslinger Straße 26

Sonntag, 13. März 2022, 18 Uhr

Festhalle Denkendorf,
Mühlhaldenstraße 111

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Ouvertüre zur Schauspielmusik

Egmont op. 84

- Sostenuto ma non troppo
- Allegro
- Allegro con brio

Louis Spohr (1784-1858)

Konzert für Streichquartett
und Orchester a-Moll op. 131
mit dem Alinea Quartett

- Allegro moderato
- Adagio
- Rondo allegretto

Pause

Emilie Mayer (1812-1883)

Sinfonie Nr. 4 h-Moll

- Allegro appassionato
- Adagio
- Allegro
- Presto

Nachdem wir beim letzten Konzert nur in kleineren Besetzungen aufgetreten sind, freuen wir uns sehr, Sie wieder zu einem Konzert mit großer sinfonischer Orchestermusik begrüßen zu können.

Dass wir als erstes Stück die **Egmont-Ouvertüre** von **Ludwig van Beethoven** spielen, ist eine Folge der Pandemie. Ursprünglich wollten wir in Beethovens 250. Todesjahr 2020 seine 4. Sinfonie aufführen. Gewissermaßen *als Entschädigung* spielen wir heute diese Ouvertüre.

Die Ouvertüre gehört zu den bekanntesten Stücken Beethovens und ist im Konzertsaal oft zu hören, dabei war sie ursprünglich gar nicht dafür komponiert. Sie gehörte zu einer aus neun Nummern bestehenden Theatermusik, die Beethoven zu Goethes Trauerspiel *Egmont* komponierte.

Dieses Trauerspiel thematisiert den Freiheitskampf der Niederlande gegen die Herrschaft Spaniens. Der Titelheld stirbt zwar, aber die Idee der Freiheit setzt sich am Ende durch. Wie durch ein Brennglas sind diese wichtigsten Aspekte der Handlung in der Ouvertüre dargestellt. Wir folgen dem Helden in seinem Ringen um Freiheit, seinem Aufbegehren gegen machtvolle Gegenspieler, seinen inneren und äußeren Kämpfen.

Vor der Coda stirbt die Musik unvermittelt ab und verharrt in langen Bläserakkorden in einer ungewissen Spannung – eine Stelle, die *Egmonts* Tod darstellt. Doch schließlich bricht eine fulminante Coda sich Bahn. Die Idee der Freiheit siegt. In dieser gedrungenen Dramatik liegt vermutlich der Hauptgrund, weshalb diese Ouvertüre sich entgegen der ursprünglichen Intention den Weg in die Konzertsäle gebahnt hat.

Als zweites Werk hören Sie **Louis Spohrs Konzert für Streichquartett und Orchester**. Eine Besonderheit des Werkes ist seine Besetzung. Im Barock war es üblich, dass eine Solistengruppe mit einem Tutti oder eher *gegen ein Tutti* konzertierte, diese Gattung wurde jedoch im Laufe der Klassik und Romantik durch das Solo-Konzert ersetzt, bei dem ein Solist seine Virtuosität präsentieren konnte.

Gab es Solo-Konzerte mit mehreren Solisten im 19. Jahrhundert, so waren es zwei Solisten wie bei Mendelssohns *Konzert für zwei Klaviere* oder Brahms *Doppelkonzert für Violine und Cello*.

In diesem Konzert wagte Spohr jedoch den Spagat, vier Solisten gleichzeitig zu ihrem Recht kommen zu lassen, ohne dass das Konzert zu einem reinen Virtuosenpektakel ausartet. Und wie gekonnt er dieses Problem meistert, zeigt, warum er zu Lebzeiten als einer der größten Komponisten verehrt wurde – eine Verehrung, die ihm heutzutage nicht mehr in diesem Maße zu Teil wird.

Es gelingt ihm, jedem der vier Solisten Platz für solistisches Brillieren zu geben und gleichzeitig richtige *Streichquartett-Momente* zu erzeugen, bei denen diese Solistengruppe als das in Erscheinung tritt, was sie ursprünglich ist: Ein Streichquartett als ein Klangkörper, bei dem vier Individuen zu einer Einheit verschmelzen. Und diesem Klangkörper stellt Spohr gekonnt das Orchester gegenüber, das auch seinen Beitrag zum musikalischen Geschehen leistet.

Als letztes Werk hören Sie die **Sinfonie Nr.4 in h-Moll** von **Emilie Mayer**, einer Komponistin, die gerade in Zeiten, in denen viel über die Emanzipation der Frau gesprochen wird, ein leuchtendes Beispiel unter den Komponistinnen ist.

Zwar waren komponierende Frauen in der Romantik nicht unbekannt. Aber kennen Sie eine Sinfonie von Klara Schumann oder Fanny Hensel ? Diese beiden Frauen sind heute vor allem für ihre Kammermusik und ihre Klavierlieder bekannt und das hat seinen Grund: So absurd es klingt, im 19. Jahrhundert traute man es Frauen nicht zu, die gewaltige Klangmasse eines Orchesters zu bewältigen. Man traute es einer Frau nicht zu, sich den rohen Kräften eines Orchesters auszusetzen, ohne dass dabei ihr weibliches Gemüt Schaden nehmen würde.

Emilie Mayer ließ sich davon nicht beirren und tat das, wozu sie sich berufen fühlte: Sie komponierte Sinfonien. Ihr umfangreiches Œuvre umfasst 8 Sinfonien, mit denen sie zu Lebzeiten einige Bekanntheit erlangte. Leider geriet sie nach ihrem Tod schnell in Vergessenheit und die von ihr hinterlassenen Kompositionen wurden nicht mit der Sorgfalt behandelt, wie es bei vielen ihrer männlichen Kollegen der Fall war. Viele ihrer Werke sind verschollen. Erst in den letzten Jahren geriet ihr Werk wieder mehr ins Bewusstsein der Musikwelt und man bemüht sich heute, sie wieder auf den Platz zu setzen, den sie verdient, sie wurde zu Lebzeiten als *weiblicher Beethoven* verehrt.

Die Sinfonie Nr. 4 in h-Moll ist in jeder Hinsicht ein Meisterwerk. Das kraftvolle Eröffnungsmotiv legt gleich am Anfang den dramatischen Grundstein der Komposition, aus dem heraus sich ein Spannungsbogen über das ganze Werk entfaltet. Auf dem Weg gibt es lyrische, innige Ruhepunkte, *cantabile*, schwelgende Melodien, schroffe, ungehaltene Ausbrüche, ungestüme, zügellose Tänze. Zum Schluss kehrt die Musik zurück nach h-Moll. Dies ist eine Besonderheit der Komposition, denn fast alle Moll-Sinfonien der Romantik enden in der gleichnamigen Dur-Tonart. Und auch die Tonart h-Moll war für eine Sinfonie neu.

Die einzige weitere bekannte h-Moll-Sinfonie aus dieser Zeit ist Schuberts *Unvollendete*, diese lag 1851, als Emilie Mayer ihre h-Moll-Sinfonie schrieb, noch in Graz in einem Schrank voller Skizzen und wartete auf ihre Entdeckung.

Das **Alinea Quartett**, zu dem sich Ende 2019 vier befreundete junge Musiker in München formierten, sucht nach neuen Wegen, die großen Werke der Quartettliteratur zum Publikum zu bringen. So treten sie nicht nur in Konzertsälen auf, sondern auch in Gemeinden, Schulen und integrativen Wohngemeinschaften.

Neben weiteren Preisen haben sie beim XII. Internationalen Wettbewerb der klassischen Musik in Filadelfia, Italien den ersten Preis sowie den Spezialpreis *Paolo Serrao* gewonnen.

Joachim Schönball, geboren 1993, studierte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart Schulmusik und Orchesterleitung. 2019 war er Künstlerischer Leiter der Freischütz-Produktion der Opera Laiblin Pfullingen. In der Spielzeit 2019/2020 arbeitete er als Chorassistent an der Staatsoper Stuttgart.

Seit April 2019 ist er Künstlerischer Leiter des Symphonischen Orchesters Ostfildern.

Das **Symphonische Orchester Ostfildern** wurde 1982 als Kammerorchester gegründet. 1988 wurde unter dem Namen Filderharmonie der heutige Orchesterverein gegründet, in dem auch nicht musizierende Mitglieder willkommen sind.

Als *Symphonisches Orchester Ostfildern* ist das Orchester seit 2016 auch weiterhin fester Bestandteil des städtischen Musiklebens und gestaltet im Jahr mindestens zwei große Konzerte. Das Repertoire reicht vom Barock bis in die heutige Zeit.

Das Symphonische Orchester Ostfildern

Violine I

Matthias Kinzler (Konzertmeister), Linda Digel, Marie Föllmer, Laura Mück, Regine Böhm, Matthias Noltenhans, Anja Steiner, Ute Wickenhäuser

Violine II

Claudia Frisch, Friederike Funk, Cornelia Meyer-Nolle, Britta Schade, Michael Strittmatter, Carmen Wagler, Johannes Wagler

Viola

Beena Taudor, Marianne Schönball

Violoncello

Johann Riepe, Christine Glaser, Dorothee Hutter, Charlotte Lang, Andrea Wohnhaas, Lászlo Varodi

Kontrabass

Martin Ehmann, Ulrich Abele

Flöte

Claudia Mai-Peter, Klaus Lambert

Oboe

Daniela Zimmer, Amasia Schneider

Klarinette

Christian Rehberg, Vanessa Mertens

Fagott

Marlies Kellmayer, Margarete Alber

Horn

Johannes Funk, Christoph Lohrmann

Trompete

Uwe Teuke, Andreas Wickenhäuser

Posaune

Christian Rilling, Johannes Strittmatter, Thomas Becker

Tuba

Knut Kasten

Schlagzeug

Florian Moldaschl

Musikalische Leitung

Joachim Schönball

Orchestervorsitz

Michael Strittmatter

Geschäftsführung

Andreas Wickenhäuser

Öffentlichkeitsarbeit

Gisela Burgfeld, Matthias Noltenhans

Herbstkonzerte 2022

Bewunderung und Bearbeitung

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

Violinkonzert a-Moll BWV 1041
mit Florin Grüter, Hackbrett

Peter Tschaikowski (1840-1893)

Suite Nr. 4 G-Dur op. 61 *Mozartiana*

Franz Schubert (1797-1828)

Opus 15 C-Dur, *Wanderer-Fantasie*
für Klavier und Orchester in der
Bearbeitung von Franz Liszt
mit Roman Salyutov, Klavier

Samstag 15. Oktober 2022, 19 Uhr

Theater an der Halle
Esslinger Str. 26, Ostfildern-Nellingen

Sonntag 16. Oktober 2022, 16.30 Uhr

Nikolaus-Cusanus-Haus
Törlesäckerstraße 9, Stuttgart-Birkach

Weiter Informationen finden Sie
im Internet auf so-ostfildern.de

Mit freundlicher Unterstützung von:

UWETEUCHE
www.brassdoctor.de

LAUSCH & ZWEIGLE
M U S I K N O T E N

 Kreissparkasse
Esslingen-Nürtingen




Stadt Ostfildern